

Thema 01 (Betreuer: Dipl.-WiWi Benedikt Müller)**Die Informationseffizienz des Kapitalmarkts und die Wahrnehmung von Anhangangaben durch Kapitalmarktteilnehmer**

Das theoretische Konzept der Informationseffizienz des Kapitalmarkts dient als Maßstab zur Beschreibung der Fähigkeit des Kapitalmarkts, Informationen zu verarbeiten. Die Informationseffizienz des Kapitalmarkts kann in drei Abstufungen differenziert werden: die schwache, die mittelstrenge und die strenge Informationseffizienz. Im Hinblick auf die Rechnungslegung ist insbesondere die mittelstrenge Ausprägung der Informationseffizienz von Bedeutung, gemäß welcher alle zu einem bestimmten Zeitpunkt öffentlich verfügbaren Informationen im Marktpreis eines Unternehmens zu diesem Zeitpunkt berücksichtigt sind.

Im Rahmen der Seminararbeit ist zunächst das Konzept der Informationseffizienz des Kapitalmarkts mit seinen Ausprägungen zu beschreiben. Anschließend sind die Implikationen der mittelstrengen Informationseffizienz auf den Grad der Wahrnehmung von Anhangangaben im Vergleich zu bilanzierten Größen durch die Kapitalmarktteilnehmer darzustellen. Die abgeleiteten Implikationen sind abschließend durch Ergebnisse der empirischen Rechnungslegungsforschung zu stützen oder zu widerlegen.

Einstiegsliteratur:

Müller, M. A./Riedl, E. J./Sellhorn, T. (2012): Recognition versus Disclosure of Fair Values, Working Paper, abrufbar im Internet unter URL: http://www.rwp.bwl.uni-muenchen.de/files/download/arw/2012_mueller_riedl_sellhorn.pdf (26.06.2012).

Schipper, K. (2007): Required Disclosures in Financial Reports, in: The Accounting Review, Jg. 82 (2), S. 301-326.

Wagenhofer, A./Ewert, R. (2007): Externe Unternehmensrechnung, 2. Aufl., Berlin et al., S. 88-104.

Thema 02 (Betreuerin: Dr. Nicole Ratzinger-Sakel)

Prüfungsqualität – Definitionen und Frameworks sowie Grenzen der Operationalisierbarkeit

Eine der weitverbreitetsten und bekanntesten Definitionen von Prüfungsqualität stammt aus dem Jahr 1981 von *DeAngelo*. Sie definiert Prüfungsqualität als „The market-assed joint probability that a given auditor will both discover a breach in the accounting system and report the breach“. Neben dieser Definition gibt es weitere Definitionen u.a. von Seiten des U.S. Government Accountability Office (GAO) aus dem Jahre 2003. Eine einheitliche Definition von Prüfungsqualität ist allerdings aufgrund der Komplexität, die dem Begriff Prüfungsqualität immanent ist, problematisch. Gleichwohl drängen beispielsweise Investoren, Prüfungsgesellschaften und Standardsetter sowie Regulatoren auf einen einheitlichen Ansatz zur Definition von Prüfungsqualität – u.a. vor dem Hintergrund eines gleichwertigen Verständnisses von Prüfungsqualität, welches auch als Basis zur Verbesserung der Prüfungsqualität beitragen kann. Jüngere Bestrebungen in diesem Kontext sind sog. Audit Quality Frameworks, die Treiber von Prüfungsqualität und damit einhergehend Indikatoren für diese Treiber identifizieren. Dieser umfassendere Ansatz soll der Vielschichtigkeit des Begriffes Prüfungsqualität besser gerecht werden.

Ziel der zu erstellenden Seminararbeit ist es, zunächst auf die bekanntesten, älteren Definitionen von Prüfungsqualität Bezug zu nehmen sowie ihre Schwächen darzulegen. Im Anschluss ist auf die Bestrebungen der jüngeren Vergangenheit, Audit Quality Frameworks zu entwickeln, einzugehen. In diesem Kontext sind nach Absprache mit der Betreuerin exemplarisch drei Frameworks kurz darzustellen und zu vergleichen. Des Weiteren soll aus wissenschaftlicher Sicht dargestellt werden, welche Problematik sowohl die Operationalisierung als auch die Modellierung von Prüfungsqualität in statistischen Modellen mit sich bringt. Abschließend sind die gewonnenen Erkenntnisse kritisch zu würdigen.

Einstiegsliteratur:

Bedard, J./Johnstone, K. M./Smith, F. E. (2010): Audit Quality Indicators: A Status Update on Possible Public Disclosures and Insights from Audit Practice, in: Current Issues in Auditing, Vol. 4, Heft 1, S. C12-C19.

DeAngelo, L.E. (1981): Auditor Size and Audit Quality, in: Journal of Accounting and Economics, 1981, Vol. 3, Heft 3, S. 183-199.

Financial Reporting Council (FRC) (Hrsg.) (2008): The Audit Quality Framework, abrufbar unter der URL: <http://www.frc.org.uk/getattachment/79a53c7d-1289-4a9f-bb84-5c9829fb964a/The-Audit-Quality-Framework-%281%29.aspx> (Stand: 29. Januar 2013).

Francis, J. R. (2011): A framework for understanding and researching audit quality, in: *Auditing: A Journal of Practice and Theory*, Vol. 30, Heft 2, S. 125-152.

U.S. Government Accountability Office (GAO) (2003): Public Accounting Firms: Required Study on the Potential Effects of Mandatory Audit Firm Rotation, GAO Report No. 04-216, November, Washington, D.C., Government Printing Office.

Bemerkung: Dieses Thema ist nicht für Studierende wählbar, die im SS 2012 oder im SS 2013 den Accounting and Auditing Research Course besucht haben bzw. besuchen.

Thema 03 (Betreuer: Dipl.-WiWi Martin Schönberger)**Die Branchenspezialisierung von Wirtschaftsprüfern als Qualitätssignal**

Eine grundlegende Anforderung an den Wirtschaftsprüfer ist das Verstehen der Geschäftstätigkeit und des Umfelds des Prüfungsmandanten. Um diesen Vorgaben gerecht zu werden benötigt der Berufsträger nicht nur fachliche Expertise im Bereich der Rechnungslegung, sondern hat primär auch über ausgeprägte Branchenkenntnisse zu verfügen, um die spezifischen Probleme und Risiken der zu prüfenden Unternehmen entdecken und verstehen zu können. Aus Sicht der Unternehmen ist zu vermuten, dass diese verstärkt Branchenspezialisten als gesetzlichen Abschlussprüfer wählen werden, um eine hohe Prüfungsqualität zu signalisieren. In der Forschung wird der Einfluss der Wahl von spezialisierten Prüfern ebenfalls berücksichtigt. So wurden signifikante Auswirkungen auf die verschiedensten Größen der Prüfungsforschung festgestellt. Die am häufigsten untersuchten Testvariablen sind neben der Höhe der Honorare insbesondere die Prüfungsqualität bzw. die Qualität der Rechnungslegung der geprüften Unternehmen. Daneben wurden aber auch weitere Aspekte wie die Mandatsdauer und der Umfang von Nichtprüfungsleistungen einbezogen. Limitationen dieser Studien liegen unter anderem in der Modellierung der spezialisierten Prüfer. Dabei kann unterschieden werden zwischen globalen Experten, welche durch den Ruf der Prüfungsgesellschaft bzw. des internationalen Prüfungsnetzwerks als solche wahrgenommen werden und nationalen Spezialisten, welche in ihrem Rechtsraum verstärkt Mandanten aus einzelnen Branchen prüfen.

In der zu erstellenden Seminararbeit ist darzustellen wie aus wissenschaftlicher Sicht eine Spezialisierung von Wirtschaftsprüfern modelliert wird und welche Ergebnisse die Prüfungsforschung diesbezüglich erlangte. Dabei sind verstärkt Arbeiten zu berücksichtigen, welche die Honorargestaltung und die Prüfungsqualität untersuchen. Auf weitere Untersuchungsgegenstände kann ergänzend ebenfalls eingegangen werden. Zum Abschluss der Arbeit sind die Erkenntnisse zusammenzufassen und kritisch zu würdigen.

Einstiegsliteratur:

Carson, E. (2009): Industry Specialization by Global Audit Firm Networks, in: The Accounting Review, Jg. 84, Heft 2, S. 355-382.

Craswell, A. T./Francis, J. R./Taylor, S. L. (1995): Auditor brand name reputations and industry specializations, in: Journal of Accounting and Economics, Jg. 20, S. 297-322.

- Grothe, J. (2005): Branchenspezialisierung von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften im Rahmen der Jahresabschlussprüfung – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung des deutschen Prüfungsmarktes, Düsseldorf.*
- Jaggi, B./Gul, F. A./Sing Chiu Lau, T. (2012): Auditor Industry Specialization, Political Economy and Earnings Quality: Some Cross-Country Evidence, in: Journal of International Financial Management & Accounting, Jg. 23, Heft 1, S. 23-61.*
- Stanley, J. D./DeZoort, F. T. (2007): Audit firm tenure and financial restatements – An analysis of industry specialization and fee effects, in: Journal of Accounting and Public Policy, Jg. 26, S. 131-159.*
- Zerni, M. (2012): Audit Partner Specialization and Audit Fees: Some Evidence from Sweden, in: Contemporary Accounting Research, Jg. 29, Heft 1, S. 312-340.*

Thema 04 (Betreuer: Dipl.-WiWi Michael Spindler):**Darstellung der Regelungen zum Hedge Accounting in der internationalen Rechnungslegung unter besonderer Berücksichtigung des Draft Hedge Accounting des IASB**

Die internationale Rechnungslegung von Finanzinstrumenten unterliegt einem tiefgreifenden Wandel. Das International Accounting Standards Board (IASB) beabsichtigt eine Überarbeitung der Regelungen zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten in drei Phasen. Ziel dieses Projekts ist es, den Entscheidungsnutzen für Abschlussadressaten zu erhöhen und die Komplexität bei der Bilanzierung von Finanzinstrumenten zu verringern. Bestandteil der dritten Phase ist die Überarbeitung der Regelungen zum Hedge Accounting. Hierzu hat das IASB im September 2012 den IFRS 9 um die vorläufigen Regelungen zum Hedge Accounting ergänzt.

Ziel der zu erstellenden Seminararbeit ist es, die Regelungen zum Hedge Accounting nach IAS 39 und IFRS 9 darzustellen und die geplanten Änderungen herauszuarbeiten. Hierzu soll zuerst auf die Bilanzierung des Grund- und Sicherungsgeschäfts eingegangen werden. Ferner sind die beiden wesentlichen Arten von Sicherungsbeziehungen (Fair Value-Hedge und Cash Flow-Hedge) zu erläutern und die Anwendungsvoraussetzungen (Geeignete Grund- und Sicherungsgeschäfte, Designation und Dokumentation, Effektivität und Effektivitätsmessung) aufzuzeigen. Abschließend sind die Neuregelungen des IFRS 9 einer kritischen Würdigung zu unterziehen.

Einstiegsliteratur:

Garz, C./Helke, I. (2012): IFRS 9 Finanzinstrumente: Entwurf des IASB zum Hedge Accounting, in: Die Wirtschaftsprüfung, Heft 22, S. 1207-1213.

Pollmann, R. (2012): IAS 39 Replacement: IFRS 9 Chapter 6 Hedge Accounting, in: IRZ - Zeitschrift für Internationale Rechnungslegung, Heft 11, S. 411-414.

Wiese, R./Spindler, M. (2012): Neuregelungen zum Hedge Accounting (Draft Hedge Accounting), in: NWB Internationale Rechnungslegung – PiR 2012, Heft 11, S. 346-352.

Thema 05 (Betreuer: Dipl.-WiWi Stefan Stein)**Aktuelle Rechtsprechung zur buchwertneutralen Übertragung von Wirtschaftsgütern nach § 6 Abs. 5 EStG**

Aufgrund von Veränderungen der rechtlichen oder wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sehen sich Unternehmen oftmals veranlasst, ihre Unternehmensstrukturen zu überdenken. Um notwendige Restrukturierungen nicht durch die Aufdeckung von stillen Reserven zu beeinträchtigen, sieht das deutsche Steuerrecht in mehreren subsidiären Normen die Möglichkeit von buchwertneutralen Umstrukturierungen vor. Für den Fall einer ausschließlichen Übertragung von Einzelwirtschaftsgütern ohne Entgelt oder gegen Gewährung von Gesellschaftsrechten in ein anderes Betriebsvermögen regelt § 6 Abs. 5 Satz 3 EStG zwingend die Buchwertfortführung.

Oftmals werden allerdings im Zusammenhang mit den übertragenen Wirtschaftsgütern auch Verbindlichkeiten übernommen. In seinem von der Berufspraxis lange erwarteten Schreiben vom 8. Dezember 2011 nimmt das Bundesministerium der Finanzen (BMF) Stellung zur Übertragung von Einzelwirtschaftsgütern gegen (teilweise) Übernahme von Verbindlichkeiten. Das BMF möchte bei derartigen Übertragungen die Trennungstheorie anwenden, wonach die Verbindlichkeitsübernahme ein Entgelt darstellt und zu einem teilentgeltlichen Geschäft mit einer anteiligen Aufdeckung stiller Reserven führt. Der Auffassung der Finanzverwaltung trat der IV. Senat des BFH in seinen aktuellen Urteilen vom 21. Juni 2012 und 19. September 2012 entgegen. Bei einer Übertragung von Einzelwirtschaftsgütern gegen Übernahme von Verbindlichkeiten müsse nach Ansicht der obersten Richter die modifizierte Trennungstheorie Anwendung finden. Nach dieser Theorie kommt es nur dann zu einer Aufdeckung stiller Reserven, sofern die übernommenen Verbindlichkeiten den Buchwert des übertragenen Einzelwirtschaftsguts übersteigen.

Ziel der zu erstellenden Seminararbeit ist es, die Regelungen des § 6 Abs. 5 Satz 3 EStG zur Übertragung von Einzelwirtschaftsgütern zwischen verschiedenen Betriebsvermögen unter Berücksichtigung des BMF-Schreibens vom 8. Dezember 2011 sowie der aktuellen Rechtsprechung des BFH darzustellen und zu würdigen. Neben der Darstellung der verschiedenen Übertragungsmöglichkeiten nach § 6 Abs. 5 Satz 3 EStG soll die kontroverse Auffassung der Finanzverwaltung und des BFH hinsichtlich der Übernahme von Verbindlichkeiten skizziert und gewürdigt werden. Abschließend ist eine Stellungnahme zur Bedeutung der aktuellen Rechtsprechung des BFH bei gescheiterten Umwandlungsfällen nach § 24 UmwStG abzugeben.

Einstiegsliteratur:

Demuth, R./Eisgruber, T. (2012): Ausgewählte steuerliche Überlegungen und Beratungsbrennpunkte zum Jahreswechsel 2012/2013, in: Beihefter zu Deutsches Steuerrecht, Heft 49, S. 135-152.

Ehmcke, T. (2012): § 6 EStG: Bewertung, in: Heuermann, B./Brandis, P. (Hrsg.) (2012): Blümich EStG – KStG – GewStG, München, Loseblattausgabe, Stand August 2012.

Prinz, U./Hütig, A.-C. (2012): Ende der Trennungstheorie bei § 6 Abs. 5 EStG, in: Der Betrieb, Heft 46, S. 2597-2602.

Schulze zur Wiesche, D. (2012): Neue Rechtsprechung zur Einbringung von Einzelwirtschaftsgütern und zur Übertragung von Mitunternehmeranteilen, in: Deutsches Steuerrecht, Heft 48, S. 2414-2419.

Stein, T./Stein, S. (2013): Neues vom BFH zur Übertragung von Einzelwirtschaftsgütern nach § 6 Abs. 5 EStG und zur Buchwertneutralität von Schenkungen – Praxisfolgen und Ausblicke, in: Finanz-Rundschau, Heft 4, S. 156-164.

Urteile/Verwaltungsanweisungen

Gericht/Behörde	Datum	Aktenzeichen	Fundstelle	Seite
<i>BFH</i> (2012a)	v. 21.06.2012	IV R 1/08	Deutsches Steuerrecht 2012	S. 1500.
<i>BFH</i> (2012b)	v. 19.09.2012	IV R 11/12	Deutsches Steuerrecht 2012	S. 2051.
<i>BMF</i> (2011)	v. 08.12.2011	IV C6 - S 2241/10/10002	BStBl. I 2011	S. 1279.